

Predigt von Friedrich Welge in der Französischen Friedrichstadt-Kirche zu Berlin am 22.9.1991 über Lukas 17,11-19:

Und es geschah, während er nach Jerusalem unterwegs war, dass er durch das Grenzgebiet von Samaria und Galiläa zog. Und als er in ein Dorf hineinging, kamen ihm zehn aussätzigte Männer entgegen. Sie blieben in einiger Entfernung stehen und erhoben ihre Stimme und riefen: „Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns!“

Und als er sie sah, sagte er zu ihnen: „Geht und zeigt euch den Priestern!“

Und es geschah, während sie hingingen, dass sie rein wurden. Einer von ihnen aber kehrte, als er sah, dass er geheilt worden war, zurück, pries Gott mit lauter Stimme, fiel ihm zu Füßen auf das Angesicht nieder und dankte ihm. Und das war ein Samaritaner.

Jesus aber antwortete: „Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind die übrigen neun? Hat sich keiner gefunden, der zurückgekehrt wäre, um Gott die Ehre zu geben, außer diesem Fremden?“

Und er sagte zu ihm: „Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich gerettet.“¹

Liebe Gemeinde!

Nachdem mit dem Ende der DDR auch das System der Sozialversicherung aufgelöst wurde, erfahren die ehemals so überaus kostengünstig Versicherten, dass Kranksein Geld kostet. Ärztliche Leistungen werden nicht mehr überwiegend von staatlich besoldeten Medizinerinnen erbracht, sondern von niedergelassenen Ärzten in eigener Praxis. Versicherung in einer Krankenkasse ist Pflicht, aber nicht für Einkommensempfänger, die Arztkosten selber tragen können und wollen und als Privatpatienten eine Vorzugsbehandlung gegenüber Kassenpatienten wünschen.

Patienten dieser Kategorie wurde ärztliche Inanspruchnahme immer schon vom Arzt direkt in Rechnung gestellt in Form der „Liquidation“, das heißt wörtlich etwa: Klarstellung, „Aufweis“ der Kosten ärztlicher Bemühungen. (Der Grad der Berühmtheit eines Arztes pflegt sich naturgemäß auch in der Höhe des Honorars widerzuspiegeln.)

Haben in vergangenen Zeiten viele Kranke aus Furcht vor „Liquidation“ ärztliche Hilfe nur im äußersten Notfall in Anspruch nehmen können, so ist heute kaum jemand von dieser Möglichkeit ausgeschlossen, ja, der Eindruck drängt sich auf, dass ein Patient mehr als je das Recht beansprucht, für die Wiederherstellung seiner Gesundheit feste Erwartungen auf Hilfe zu hegen, ja, Ansprüche zu stellen.

Die unübersehbaren Erfolge der medizinischen Wissenschaft bestärken zudem in der Erwartung, dass derzeit noch fehlende Heilmittel künftig entwickelt werden, Wenn gegenwärtig Patienten unter diesem Mangel noch leiden müssen, empfinden sie das nicht selten als unzumutbar. Wann sind die Zeiten endlich vorbei, dass Menschen in Notsituationen noch nicht, immer noch nicht, (nicht mehr!) geholfen werden kann, und sie wie ehemals gezwungen sind, ein „Herr, erbarme dich“ zu rufen? - wie bei den zehn Aussätzigigen zu Jesu Zeiten.²

„Frommen“ Menschen, die um den Schwund des letzten Restes von Glauben und Gottvertrauen in unserer Gesellschaft besorgt sind, bieten sich in der Tat immer noch Gelegenheiten – (mit Genugtuung, Schadenfreude?) , den alten Spruch: „Not lehrt beten“ zu zitieren und dabei zu beharren, dass die Medizin nach wie vor auf „Gottes Segen“ angewiesen sei.

Rechte Erkenntnis der Wahrheit Gottes über unser Leben würde freilich auf solch frommen Triumph verzichten und sich schlicht dazu bekennen, dass das Leben eines Menschen schlechthin nicht abhängt von den Leistungen eines Arztes, die er sich selber in der „Liquidation“ bescheinigt (also „klarlegt“, kostenmäßig „einsichtig“ macht), sondern von der „Liquidation“, die Jesus, den wahren Gott und wahren Menschen, „den Gott sich kosten lässt“, „einsichtig“ und klar ausweist als

1 Züricher Übersetzung

2 Im folgenden Beginn eine ältere Niederschrift der Predigt

den, der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen, „der dein Leben vom Verderben erlöst und dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.“

Nicht wegen der Grenzen der Medizin darf ausnahmsweise je und dann noch von Gott gesprochen werden, sondern weil Gott Gott ist, der sich offenbart als „Freund des Lebens“, der alles schont, der Heiland aller Menschen.

Jesus, Wort Gottes, lehrt uns, die unzumutbare Ausnahmesituation unseres Lebens nicht erst in einer schrecklichen Krankheit zu sehen, vor der auch der fähigste Arzt kapituliert, sondern in der Wahrheit, dass ER, der Christus Gottes, da ist für uns, dass ER in der Gesamtrechnung unseres Lebens über Gesundheit und Krankheit, Sünde und Schuld, ja: Tod und Leben vorkommt: Sein „Kreuz“, das Zeugnis seines Todes und seiner Auferstehung ist das große Plus vor unserer gesamten Lebensgeschichte, und darum wird Evangelium als Liquidation Gottes verkündet, dass uns diese Wahrheit klar und einsichtig wird.

Weil das so ist (weil das so sein darf!) können wir in dieser Geschichte vom Extremfall „Aussatz“ nicht etwa die Rolle von Zuschauern spielen, froh darüber, dass wir von dieser schrecklichen Krankheit nicht heimgesucht werden.

Unser Engagement sollte aber auch nicht allein in dem Erstaunen liegen, dass so „unheilbar Kranke“ nur durch Jesus gesund werden konnten; Veranlassung zu ganz besonderer Verwunderung sehe ich vielmehr in der Tatsache, dass einer von den Zehn so gesund wird, dass er ohne Jesus nicht weiterleben mag.

Drängt uns diese Geschichte nicht die fast verwegen scheinende Folgerung auf: „Gesund werden kann jeder – aber, dass einer von schwerer Krankheit Genesener, sein Leben wiederfindet als Gabe dessen, der allein für die Gesamtrechnung „Leben“ aufkommen will, nicht nur für Extremfälle, das ist nicht alltäglich.

Die neun anderen Geheilten werden ein Gefühl tiefer Befriedigung darüber empfunden haben, dass „das Leben sie wieder hat“. Die nur geschenkte „Gesundheit“: („Es geht nichts über die Gesundheit“) wird sie für die verlorenen Jahre von (mit strenger Isolierung verbundenen) Krankheit entschädigen... „Die Zeit“ wird die schlimmen Erinnerungen langsam verblassen lassen. Zu Jesus zurückkehren? Das mag ihnen gleichbedeutend erscheinen mit „Zur Krankheit zurückkehren! - „Das ist einfach unzumutbar!“

(Zum Arzt sollte man – streng genommen – genauso wenig „Auf Wiedersehen“ sagen, wie zum Gefängnisdirektor... Weil die Erfahrung der Hilfe Gottes im Krankheitsfall manchen „Stoßbeter“ einer dringenden ärztlichen Hilfeleistung vergleichbar erscheint, darum meint er sie auch mit der überstandenen Krankheit vergessen zu können!)³

Nein, es wird uns gar nicht schwer fallen, uns in den neun Geheilten wiederzufinden. Was soll denn noch die „Umkehr“?!

Der kurze Bericht des Neuen Testaments gibt über die Beweggründe des „Einen“ nur spärliche Auskünfte: „Einer unter ihnen, da er sah, dass er gesund geworden war, kehrte um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm.“ („Und das war ein Samaritaner.“)

Soviel ist unübersehbar: Er wurde in anderer Weise gesund, so gesund, dass die Begegnung mit Jesus keine Episode, keine einmalige Begebenheit in seinem Leben bleiben musste. Er, ein Samaritaner, für die rechtgläubigen Juden ein von Gott Verworfener. Er nutzte die Gelegenheit, sozusagen um aus seiner Lebensgeschichte, aus den Grenzen seines ganzen, bisherigen Daseins „auszuwandern“.

Der „anderswo Geborene“, der Samaritaner gebraucht in der Rückkehr zu Jesus die Freiheit der „Berufenen Gottes“ und macht ernst mit der Möglichkeit zu sagen:

3 In Klammern = gestrichener Absatz

„Bei dir Jesus will ich bleiben, stets in deinem Dienste steh'n...
könnt ich's irgend besser haben als bei dir, der allezeit,
so viel Gnadengaben für mich Armen hat bereit...?

Wo ist solch ein Herr zu finden, der was Jesus tat, mir tut
und erkaufte von Tod und Sünden mit dem eignen teuren Blut...

Ja, Herr Jesus bei dir bleib ich, so in Freude wie im Leid,
bei dir bleib ich, dir verschreib ich mich für Zeit und Ewigkeit...“⁴

So gesund werden kann einer dann, wenn die neu geschenkte Gesundheit ein Hinweis ist auf Größeres: wenn sie erkannt wird als „Zeichen und Unterpfand der göttlichen Liebe.“

Dieser Samaritaner ist unter die Schar der Kinder Gottes aufgenommen worden, um das Pfand der väterlichen Liebe aus seiner Hand zu empfangen: Die „Gesamtrechnung Leben“ dieses Mannes aus Samarien ist durch die „Nationalität“ durch Herkunft und Beruf Jesu in einzigartiger Weise „aufgewertet“ worden.

Die Inflation Krankheit, Sünde und Tod hat in dieser Rechnung durch das Machtwort Jesu ein für alle Mal ihre Macht verloren: Der zu einer lebendigen Hoffnung Wiedergeborene steht ja auf der Seite des Siegers über Krankheit und Tod, der die „natürlichen Grenzen“ gesprengt hat.

In Jesus ist „Gottes Barmherzigkeit“ zwischen die zum Leben Erwählten und „die Zähne des giftigen Drachen“ getreten und machte sie gesund.

„Sie wurden dadurch angestachelt, an seine Worte zu denken, sie wurden schnell wieder geheilt, damit sie nicht in tiefes Vergessen versinken, sondern Gottes Wohltaten zugewandt bleiben sollten.“ (Weisheit 16,11).

Die neuen fielen in dieses „tiefe Vergessen“ - der Eine blieb den Wohltaten Gottes zugewandt, durch die Erfahrung „angestachelt“, an Gottes Wort in Jesus zu denken...

Das Evangelium verbürgt nicht die Heilung jeder Krankheit, aber es ist machtvoll genug, auch den Elendsten, unheilbar Kranken... das „Unterpfand der göttlichen Liebe in Christus“ so fest zu machen, dass sie vor dem tiefen Vergessen bewahrt werden und Gottes Wohltaten zugewandt bleiben: Wiedergeborene einer lebendigen Hoffnung.